



Pressemitteilung

«Die Witwenstraße» und die ATHEM3-Studie stellen die Mobilfunkpolitik zunehmend infrage

Warum die Diskussion gerade jetzt wichtig wird

Viele wissenschaftliche Erkenntnisse galten zuerst als unmöglich, bis sie genauer untersucht wurden.

Die Geschichte der Wissenschaft zeigt immer wieder, dass neue Erkenntnisse zunächst auf Widerstand stossen können.

Wenn Wissenschaft unbequem wird

Der Arzt Ignaz Semmelweis wurde verspottet, weil er sagte, dass ungewaschene Hände Krankheiten übertragen. Heute gilt Händewaschen als medizinischer Standard. Die britische Ärztin Alice Stewart geriet unter Druck, als sie früh darauf hinwies, dass Röntgenaufnahmen bei Schwangeren das Krebsrisiko von Kindern erhöhen können. Auch die Zusammenhänge zwischen Rauchen und Krebs wurden lange bestritten, obwohl Forscher wie Richard Doll bereits früh deutliche Hinweise fanden.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Diskussion rund um Mobilfunk, 5G und künftig 6G zunehmend an Bedeutung.

Wenn Betroffene anfangen, Zusammenhänge zu suchen

Die Reportage «Die Witwenstraße» von Klaus Scheidsteger beleuchtet persönliche Schicksale, wissenschaftliche Einschätzungen und die Frage, wie unsere Gesellschaft mit möglichen Risiken moderner Technologien umgeht.

Der Film führt dorthin, wo abstrakte Debatten konkret werden, nämlich zu den Menschen selbst. In einer Wohnstrasse häufen sich über Jahre hinweg schwere Erkrankungen und Todesfälle. Angehörige beginnen, Fragen zu stellen, sprechen mit Fachleuten und suchen nach möglichen Zusammenhängen zwischen Mobilfunkstrahlung, Umweltfaktoren und gesundheitlichen Veränderungen.

Im Zentrum stehen nicht Schlagzeilen oder Panikmache, sondern die Frage, ob bestehende Modelle und Grenzwerte tatsächlich ausreichen.

Zusätzliche Aufmerksamkeit erhält das Thema durch die aktuelle ATHEM3-Studie aus Deutschland. Die Untersuchung analysierte Menschen, die über viele Jahre in der Nähe von Mobilfunk-Basisstationen leben. Dabei fanden die Forscher Hinweise auf Veränderungen an Chromosomen und damit auf biologische Prozesse, die auch unterhalb der heute geltenden Grenzwerte auftreten könnten.



Der blinde Fleck der Grenzwerte

Besonders brisant ist dabei ein Punkt: Die geltenden Grenzwerte orientieren sich hauptsächlich an der Erwärmung von Gewebe. Die ATHEM3-Studie stellt genau diese Sichtweise infrage. Der Name der Studie sagt es bereits: «ATHEM» steht für «athermisch», also Wirkungen ohne Erwärmung. Genau darum geht es bei der Debatte um mögliche biologische Effekte unterhalb der heutigen Grenzwerte.

Mobilfunkausbau versus Bürgerrechte

Im Zusammenhang mit der geplanten Teilrevision des Fernmeldegesetzes in der Schweiz erhält diese Diskussion zusätzliche politische Brisanz. Kritiker warnen davor, dass der weitere Ausbau des Mobilfunks erleichtert werden soll, während gleichzeitig die Mitsprache- und Einspruchsmöglichkeiten von Anwohnern zunehmend ausgehebelt werden.

Künftig soll offenbar zuerst gebaut und erst danach geklagt werden. Für viele Betroffene bedeutet das eine massive Schwächung ihrer Rechte zugunsten technischer und wirtschaftlicher Interessen.

Gerade deshalb wächst der Widerstand gegen eine Politik, die Ausbau über Vorsorge und Mitsprache stellt. Der Schweizerische Verein WIR sieht deshalb dringenden Bedarf für eine sachliche und unabhängige Diskussion.

Ein Film, der hinschaut statt wegzusehen

«Die Witwenstraße» versteht sich nicht als Schlusswort, sondern als Anstoss, genauer hinzuschauen und unbequeme Fragen nicht vorschnell beiseitezuschieben. Dazu gehört auch die bislang kaum diskutierte Frage, ob der massive Ausbau von 5G und künftig 6G dem tatsächlichen Bedarf der Bevölkerung dient oder welchen Interessen diese Entwicklung letztlich folgt.

Veranstaltungsmitschnitt in Thun:

<https://youtu.be/yr3GOxAKepg>

«Die Witwenstraße - der Film» ansehen:

<https://das-digitale-dilemma.de/die-witwenstrasse>

Was Mobilfunk mit unseren Zellen macht und was wir darüber noch nicht wissen:

<https://www.vereinwir.ch/was-mobilfunk-mit-unseren-zellen-macht-und-was-wir-darueber-noch-nicht-wissen>

Technologie darf kein Selbstzweck werden. Schon gar nicht auf Kosten von Gesundheit und demokratischer Mitsprache

Veranstalter: Schweizerischer Verein WIR